

TRO DER TRAFU

Organ der Leitung der
BPO
der SED des VEB
Transformatorwerk
„KARL LIEBKNECHT“

Ausgabe: Nr. 50
20. Dezember 1985
0,05 Mark
37. Jahrgang

In der Außenmontage gibt es bereits Millionäre in Sachen „Leistungskonto XI. Parteitag“

Kollektive rechnen ab: In AM werden alle zusätzlich
übernommenen Wettbewerbsverpflichtungen realisiert

Wußten Sie das schon? Wir
Millionäre im TRO!
Neun-, ja fast zehnfache Millio-
näre in Sachen „Leistungskonto
XI. Parteitag“. Ich spreche von den-
nen, deren Gesichter nicht jeden
Tag im Speisesaal auftauchen,
von denen, die immer auf Achse
sind auf Baustellen in der ganzen
Republik und im Ausland. Gemeint
sind die Kollegen von der Außen-
montage. Mit einer konkreten Ver-
pflichtung im Wettbewerb im Kampf
um den Titel „Kollektiv der sozialisti-
schen Arbeit“, die kurz formuliert ihr
Engagement bei der weiteren Sta-

bilisierung der Energieversor-
gung und auch teilweise für das
Wohnungsbauprogramm der
Hauptstadt zum Ausdruck
brachte, haben sie Enormes geleistet.

Eines kann zum Jahresende
mit Sicherheit gesagt werden:

Sie haben alle übernommenen
Verpflichtungen in die Tat umge-
setzt. Nicht nur, daß sie zwei der
drei geplanten zusätzlichen Tages-
produktionen bereits zum 7.
Oktober in der Tasche hatten, es
gab besondere Leistungen, die
in Form der „Leistungsschecks“
ihre Anerkennung fanden. Eine
sei hier stellvertretend darge-
stellt.

Jeder TROjaner weiß mittler-
weile, daß uns im I. Quartal 1986
der 630 MVA-Blocktrafo aus
Jänschwalde ins Haus steht. Am
Ort wurde eine Umsetzung vor-
genommen, die erfahrungs- und
erwartungsgemäß 14 Tage harter
Arbeit für die Außenmonteure
bedeutet hätte. Doch durch die
Anwendung einer neuen Technologie,
die aus einer Vielzahl von Neuer-
vorschlägen aus dem ganzen Kol-
lektiv entstand, konnte die vor-
gesehene Frist um 10 Tage (!) un-
terschritten werden. Eine Lei-
stung, die, der Anerkennung
würdig, dem Kollektiv unter Lei-
tung des Genossen Wolfgang
Kratz mit einem entsprechenden
„Leistungsscheck“ vergütet

wurde, insgesamt 3,8 Millionen
Mark.

„Niemanden könnte ich nen-
nen, der sich nicht seiner Aufga-
ben und seiner Verantwortung
gegenüber der Energieversor-
gung unserer Republik bewußt
wäre. So ist es auch kein Wunder,
daß es bei auftretenden Stör-
rungen oder dringenden termin-
lichen Arbeiten keine Diskussion
über die Notwendigkeit von
Überstunden oder Wochenend-
arbeit gibt“, sagt mir Genosse
Erich Böhm, der Kollektivleiter.
„Jeder ist sich völlig darüber im
klaren, welchen Beruf er ge-
wählt hat. Das Leben in der Au-
ßenmontage ist nun mal mit har-
ten Bedingungen verbunden.“

Aber noch eines macht das
gute Arbeiten hier aus. Einmal
festgelegte Termine für die Inbe-
triebnahme eines Objektes wer-
den nicht mehr geändert, sind
für uns Gesetz. In diesem Zu-
sammenhang möchte ich die Ge-
legenheit nutzen und an alle Fer-
tigungsbereiche des TRO, ob
Trafo-, Schalter-, Wandler-
oder Stufenschalterbau, appellieren,
wirkliche Qualitätsarbeit zu
leisten und nur qualitätsgerechte
Erzeugnisse zur Auslieferung zu
bringen, damit nicht zuletzt die
Außenmontage zusätzliche Ar-
beitsgänge ranhängen muß.“

Ich denke, da liegen wir ganz
richtig, wenn wir sagen: Nullfeh-
lerarbeit ist Gewinn für uns alle.

Cornelia Heller



Genosse Wolfgang Kratz
stand an der Spitze des Kollektivs
der Außenmonteure, als es um die
Umsetzung des Trafos ging.



Vorbild in der Arbeit

Zur Realisierung der Produk-
tionsaufgaben im Mitteltrafobau
für den Monat November waren
aufgrund der entstandenen
Rückstände durch die Zuliefer-
betriebe große Anstrengungen
erforderlich. Kollege Walter Ge-
sche, Brigadier in FTK 3, hat
durch eine vorbildliche Organi-
sation und seinen persönlichen
Einsatz beim Aufbrennen der
CoCo-Reparaturtrafos sowie
seine aktive Teilnahme an Son-
dereinsätzen großen Anteil an
der Fertigstellung von Lokomotiv-
transformatoren und Kooperati-
onsaufträgen für den Groß-
trafobau.

Werden Aufgabe in Ehren erfüllen

Mit Beginn des neuen Jahres
steht vor dem Transformator-
bau die Lösung einer Aufgabe
von erstrangiger volkswirtschaft-
licher Bedeutung. Wir alle wis-
sen, der erste 630 MVA-Trafo
mußte in Jänschwalde vom Netz
genommen werden und wird nach
dem 20. Dezember zur Prüfung
und Befundung im TRO eintreffen.
Alle die mit der Lösung dieser
Aufgabe verbundenen Arbeiten
müssen so schnell wie möglich
über die Bühne gehen, es ist not-
wendig, diesen Trafo so bald als
möglich wieder der Elektroener-
gieversorgung zur Verfügung zu
stellen. Die Vorbereitungen für
den „Empfang“ laufen bereits
jetzt auf Hochtouren. Es wurde
gemeinsam mit allen daran Be-
teiligten ein genauer Zeitablauf-
plan erarbeitet, so daß gesichert
ist, daß dieser Trafo Anfang Ja-
nuar dem Prüffeld zur Prüfung
übergeben werden kann.

„Diese Aufgabenstellung wird
nicht ohne Sonderleistungen zu
erfüllen sein“, meint Genosse
Wolfgang Walther, Meister in der
Endmontage. „Umfangreiche
Montagearbeiten sind für das
Prüfprogramm erforderlich, der
Trafo ist nach dem Transport
wieder betriebssicher zu ma-
chen.“ Vier Kollektive sind daran
maßgeblich beteiligt: die Kran-
fahrer, die Endmontage, die Bau-
teilmontage und das Prüffeld
selbst. Parallel dazu kommt die
Hilfe aus Niederschönhausen für
die Anpassung und Montage der
Kühlrohrleitungen, und selbst-
verständlich geht nichts ohne
die Unterstützung der Techno-
logie, des verantwortlichen Tech-
nologen Kollegen Krause.

„Wir haben den Kollegen die
Aufgaben, die Notwendigkeit er-
läutert, wie wichtig es ist, diesen

Trafo so schnell wie möglich der
Elektroenergieversorgung der
DDR zur Verfügung zu stellen.
Und wir sind eigentlich überall
auf eine große Leistungsberei-
tschaft gestoßen, auch wenn es
darum geht, daß mancher das
Weihnachtsfest nicht zu Hause
feiern kann. Wir haben aller-
dings auch versucht, die Bela-
stung zu den Feiertagen so ge-
ring wie möglich zu halten, d. h.
es gilt besonders jede Stunde
zwischen Weihnachten und Sil-
vester voll zu nutzen, auch rund
um die Uhr. Und ich kann hier
stellvertretend für alle sagen, wir
werden diese Aufgabe in Ehren
erfüllen.“

B
UNSERE BESTEN

... der Betriebe und Bereiche im November

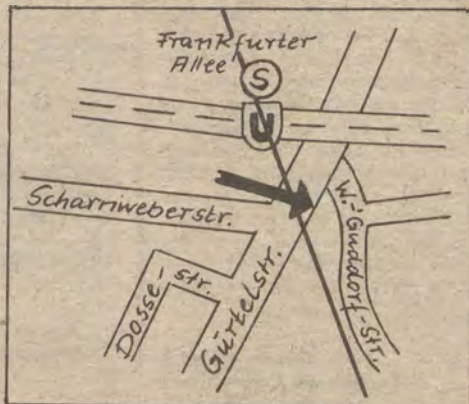
Als Bestarbeiter der Betriebs-
teile und Bereiche wurden im
vergangenen Monat ausgezeich-
net:

Christian Krüger, A
Ruth Keller, B
Torsten Oberberg, P
Werner Braun, Q
Horst Hilbig, T
Ingrid Ligner, FS
Walter Gesche, FT
Uwe Timm, FV
Manfred Schulz, N
Wolfgang Lender, W
Ulrich Wegener, E
Herzlichen Glückwunsch!

Kampfdemonstration zu Ehren von Karl-Liebknecht und Rosa Luxemburg

Unter der Losung „Erfüllt das Vermächtnis
Ernst Thälmanns – stärkt unser sozialistisches
Vaterland!“ findet am Sonntag, dem 12. Januar
1986, anlässlich des 67. Jahrestages der Ermor-
dung der beiden Führer der deutschen Arbeiter-
bewegung Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg
die traditionelle Kampfkundgebung zur Gedenk-
stätte der Sozialisten in Berlin-Friedrichsfelde
statt. Die Kampfdemonstration beginnt um 9 Uhr.

Wir TROjaner treffen uns um 8.30 Uhr in der
Gürtelstraße, 50 Meter hinter der Einmündung
W.-Guddorf-Straße bis Scharnweberstraße.



Rund um die Kulturarbeit im TRO

182 TROjaner standen für ihre Kollegen im Rampenlicht

Kultur und Bildung tragen auf direkte und indirekte Weise dazu bei, die geistig-kulturellen Voraussetzungen für das notwendige volkswirtschaftliche Entwicklungstempo zu verbessern und den sozialistischen Wettbewerb noch ideenreicher und wirkungsvoller zu führen. Deshalb geht es in den Arbeitskollektiven beim Kampf um den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ bzw. dessen erfolgreicher Verteidigung immer darum, gesellschaftliche, kollektive und individuelle Interessen im Einklang zu entwickeln, das politische und fachliche Wissen und Können aller Mitglieder zu erweitern und zu vertiefen, die Freude an Kultur und Kunst zu wecken, ihre eigenen schöpferischen Fähigkeiten zu fördern, Unterhaltung und Geselligkeit zur Entspannung aller zu pflegen.

Einen Höhepunkt stellten in diesem Zusammenhang die in der Zeit vom 3. Mai bis 15. November 1985 auf der Ebene der Abteilungsgewerkschaftsorganisationen organisierten Bereichsfestspiele in unserem Klubhaus



Seit einem Jahr sorgen sie monatlich für die Gestaltung einer interessanten Mittelseite über den sozialistischen Wettbewerb, die Mitglieder des Redaktionskollegiums der BGL Günter Schulze, Herbert Schurig, Dieter Scholz, Manfred Möcks und Hartmut Lube (v. r. n. l.).

dar. In Vorbereitung auf den XI. Parteitag der SED wurden dabei insbesondere die gesellschaftlichen Höhepunkte 40. Jahrestag der Befreiung des deutschen Volkes vom Hitlerfaschismus, 40. Jahrestag der Gründung des FDGB und 36. Jahrestag der Gründung der DDR bei der Programmgestaltung berücksichtigt.

Unter Einbeziehung der Kollektive und Kulturobleute wurden in den einzelnen Betriebsteilen und Direktionsbereichen auf der Grundlage von Arbeitsgruppen bzw. Festkomitees Konzeptionen zur inhaltlichen und organisatorischen Gestaltung der Bereichsfestspiele erarbeitet und jeweils durch die BGL bestätigt. Trotz noch vorhandener Niveauunterschiede bei den einzelnen Veranstaltungen schätzen wir ein, daß im Vergleich zu 1984 ein inhaltlich höheres Niveau zu

zeichnen war und zum Teil recht anspruchsvolle Veranstaltungen organisiert wurden.

Durch selbstgestaltete musische Darbietungen, Quizrunden, Hobbyausstellungen, Solidaritätsbasare, Lichtbildervorträge, kulturelle Beiträge unserer Patenklassen und eine Reihe sportlicher Aktivitäten wurden die vielfältigsten Talente aus den Kollektiven vorgestellt. Der Schallplatten- und Buchverkauf während der Bereichsfestspiele der AGL 1 hat sich bewährt und wurde allgemein von den Kollegen und Gästen begrüßt. Im Mai kam es zu freundschaftlichen Begegnungen zwischen sowjetischen Genossen unserer Pateneinheit in Strausberg und Mitgliedern unserer DSF-Grundeinheit.

Für unsere Jugendlichen wurden im Rahmen eines Lehrlingsfestes ein Literaturleistungsvergleich veranstaltet, der Film „Das Jahr 45“ besucht, eine Reihe von Jugendtanzveranstaltungen organisiert und die 32. Lehrlingsspartakiade in Vorbe-

reitung auf die Woche der Jugend und Sportler durchgeführt.

Zum Internationalen Frauentag fanden in den einzelnen Betriebsteilen und Bereichen besondere Kulturveranstaltungen, Dampferfahrten und Museumsbesuche statt. Dabei möchte ich den Besuch der Ausstellung im Alten Museum „Weltschätze der Kunst – der Menschheit bewahrt“ durch den Bereich Kader und Bildung hervorheben.

Insgesamt haben etwa 2700 TROjaner und Gäste an diesen Veranstaltungen teilgenommen und sich 182 Werktätige mit eigenen Beiträgen an den Bereichsfestspielen beteiligt. In diesen Rahmen ordneten sich die zentralen Festveranstaltungen für langjährige TROjaner sowie die zum 1. Mai, zum 40. Jahrestag des Sieges über den Faschismus, zum 40. Jahrestag der

Gründung des FDGB, zum 7. Oktober würdig ein und stellten weitere kulturelle Höhepunkte dar. Die Matineen „Wolfgang Reichert präsentiert“ sind schon zu einer guten Tradition geworden und finden bei unseren Werktätigen großen Anklang.

In Auswertung der bisher gewonnenen Erkenntnisse erarbeiteten und beschlossen die BGL und die Betriebsleitung ein umfangreiches „Bildungs-, Kultur- und Freizeitangebot für 1986“, das den Kollektiven, insbesondere den Vertrauensleuten und Kulturobleuten, im Dezember 1985 als Anregung und Hilfestellung für die Erarbeitung der Kultur- und Bildungspläne zur Verfügung gestellt wird.

Im Jahr des XI. Parteitages der SED, in dem wir zugleich den 40. Jahrestag der Gründung der SED und den 100. Geburtstag Ernst Thälmanns begehen, kommt es vor allem darauf an, die Betriebs- und Bereichsfestspiele als massenwirksame Bilanz der auf das Wohl des Volkes und die Erhaltung des Friedens gerichtete Politik der SED, als gewerkschaftliches Kulturfest für Frieden und Sozialismus in hoher Qualität zu gestalten. Dabei müssen wir 1986 noch mehr Werktätige und Kollektive in die schöpferische Gestaltung von eigenen kulturellen Beiträgen einbeziehen. Erfahrungen besagen, daß ein regelmäßiges und anspruchsvolles geistig-kulturelles Leben in den Gewerkschaftsgruppen auf der Grundlage von Kultur- und Bildungsplänen die beste Vorbereitung auf die Bereichsfestspiele bildet. Denn in der Arbeit und in der Freizeit werden wichtige kulturelle Bedürfnisse befriedigt und zugleich Ansprüche der Werktätigen an das geistig-kulturelle Leben formuliert, die dann auch in Veranstaltungen der Bereichsfestspiele ihren Niederschlag finden sollten. Wir werden deshalb auf der Basis der Bereichsfestspiele, die in der Zeit vom 9. Mai bis 18. Oktober 1986 auf der Ebene der Abteilungsgewerkschaftsorganisationen stattfinden, vom 27. bis 31. Oktober 1986 zentrale Betriebsfestspiele organisieren; auf der Abschlußveranstaltung am 31. Oktober 1986 werden die besten kulturellen Beiträge noch einmal vorgestellt und bewertet. Auf dieser Grundlage ist es auch möglich, darüber in den Gewerkschaftsversammlungen zu diskutieren und Vorschläge und Vorhaben zu den Betriebsfestspielen im Kultur- und Bildungsplan aufzunehmen. Es ist allerdings ebenfalls notwendig, den Kulturobleuten und den Gewerkschaftsgruppen sehr langfristig Inhalt und Ziele der Bereichsfestspiele sowie die Vorstellungen der AGL bekanntzugeben.

Günter Schulze
Vorsitzender der Kulturkommission der BGL



Kein Unbekannter im Betrieb: Genosse Herbert Schulz, Kulturverantwortlicher in der AGL 4T.

Erfahrungen aus der AGO 4T

Das überlange Brot war der Knüller des Abends

In Vorbereitung und Durchführung der Bereichsfestspiele 1985 wurde von den Kollektiven des T-Bereiches ein recht vielseitiges und interessantes Kulturleben gestaltet.

Ausgehend vom Angebot des Klubhauses und dem Kulturplan der AGL sorgten die Bereichsfestspiele auch in diesem Jahr wieder für Höhepunkte.

Es ist Tradition, unsere Frauen zum 8. März in einer zentralen Veranstaltung zu ehren. Die letzte Feier ist Vergangenheit, und es laufen bereits die Vorbereitungen für die kommende, wo wir selbstverständlich wieder die Wünsche und Vorstellungen unserer Kolleginnen berücksichtigen werden.

Kultur und Sport bilden eine Einheit. In unserem Bereich organisieren die Sport- und Kulturfunktionäre gemeinsam solche Veranstaltungen wie das TRO-Sportfest zum Beispiel. Die gute Beteiligung von 54 Kollegen und eine Anzahl von 1., 2. und 3. Plätzen waren in diesem Jahr das Ergebnis. Weiterhin seien hier neben vielen anderen Aktivitäten nur genannt: Wanderungen, an denen das Kollektiv TG bereits seit vielen Jahren geschlossen teilnimmt, die aktive Beteiligung an der TRO-Fußballmeisterschaft (Ea wurde übrigens Meister) sowie an den Stundenläufen mit Musik.

Der Weihnachtspreisskat der AGL hat ebenfalls schon eine lange Tradition. In diesem Jahre ist es das 15. Mal, daß unsere Skatspieler um den Weihnachtsbraten kämpfen.

Die Abschlußveranstaltung der Bereichsfestspiele wurde

vom Festkomitee mit viel Liebe und Sorgfalt vorbereitet. Das kleine eigenständige Programm mit Quiz, Tombola und dem Spaß am Raten – die Idee mit dem überlangen Brot (124 cm) war hervorragend – brachten die nötige Stimmung für einen erlebnisreichen Abend.

An dieser Stelle vielen Dank für die gute Bedienung im Klubhaus und die hervorragende Disko von Jens Burghardt (übrigens weiterzupfehlen). Ebenfalls Dank an das Festkomitee und an unseren Genossen Bernd Blodau für seine nicht nur zur Unterhaltung vorgetragenen Zitate.

Die Ehrung der langjährigen Mitglieder der Gewerkschaft (25 Jahre) gehörte ebenfalls zur kulturellen Betreuung.

Auch in diesem Jahr wurden zu den gesellschaftlichen Höhepunkten Wandzeitungen gestaltet und die besten im Wandzeitungswettbewerb prämiert. Kritisch muß festgestellt werden, daß einige Kollektive die Wandzeitungsarbeit nur als „Pflichtübung“ ansehen und damit der Aussagefähigkeit der Wandzeitungen nicht gerecht werden.

Mit dem rechtzeitigen Entwurf des Kultur- und Bildungsangebotes der BGL für 1986 ist eine gute Voraussetzung für unsere weitere Kulturarbeit geschaffen worden. Kultur ist keine Privatsache! Mein Wunsch zum Jahreswechsel: Aktiverer Beteiligung der staatlichen Leiter und unserer Genossen an der Kulturarbeit!

Herbert Schulz
Kulturverantwortlicher der AGL 4 T

Kultur ist, wenn man's trotzdem macht

Erfahrungen aus der AGO 6: Kein neues Fahrrad erfinden, sondern das Vorhandene weiter entwickeln, fordern und fördern

Kultur ist, wenn man's trotzdem macht – so möchte ich es in Abwandlung eines bekannten Spruches sagen. Und so haben wir über viele Jahre mit wechselndem, meist geringem Erfolg an der Durchführung von Bereichsfestspielen herumgebastelt. Schließlich weiß jeder, der Kultur zu organisieren hat, wie schwer es ist, den Kollegen Müller, Meier, Schulze auf die Bühne zu bringen, daß er sich dort selbst produziere, zur Erbauung seiner mehr oder weniger lieben Mitarbeiter. Es ist halt nicht jeder ein IHBetiker oder Elektrofunker.

Und so haben wir die besonderen Bedingungen unseres Bereiches genutzt und aus der Not eine Tugend gemacht. Wir haben den Begriff „Bereichsfestspiele“ etwas modifiziert und „Bereichskulturtag“ daraus gemacht. In der Praxis sieht das so aus, daß wir in einem gewissen Zeitraum, konkret in den Monaten März bis Mai, eine Anzahl von Veranstaltungen organisieren bzw. Maßnahmen politisch-kultureller Art durchführen, von denen ein Teil ohnehin zu unserem Erziehungs- und Bildungsauftrag gehört. Eine Aufzählung aus dem vorjährigen Programm soll das deutlich machen: Im März fanden statt Frauentagsveranstaltungen mit den weiblichen Lehrlingen sowie mit den früher geborenen Mitarbeiterinnen des Bereiches, Appell zum Gründungstag der FDJ, ein Tag der FDJ an der Betriebsschule mit einem

gesonderten Programm, Vorstellung politisch-kultureller Programme auf dem traditionellen Literatur-Leistungsvergleich der BS. Im April war der Höhepunkt, wenn man von der Lernkonferenz der BS absieht, der Kreisleistungsvergleich politisch-kultureller Programme der Köpenicker Lehrlinge. Im Mai kam es dann wieder dicker: 32. Lehrlingsspartakiade, Wandzeitungswettbewerb zum 40. Jahrestages der Befreiung vom Faschismus, Solidaritätsbasar, zentrale Filmveranstaltung „Das Jahr 1945“, Pokalwettbewerb im Luftgewehrsportschießen, Besuch der Ausstellung „Weltschätze der Kunst – der Menschheit bewahrt“, Teilnahme am Reservisten-Friedensmarsch und als Höhepunkt und Abschluß ein Freundschaftstreffen mit sowjetischen Genossen, wobei beide Partner mit Beiträgen in der eigenen, als auch in der Sprache des Freundes aufwar-

ten. Und unsere Schlußfolgerung für die weitere Arbeit auf dieser Strecke ist: Kein neues Fahrrad erfinden, sondern das vorhandene weiterentwickeln, das heißt, mit unseren Mitteln und Möglichkeiten kulturell-ästhetische Potenzen aufspüren, sie fordern und fördern und für die Unterstützung der kommunistischen Erziehung und Bildung der Lehrlinge, Mitarbeiter und Kollektive wirksam machen.

Herbert Schurig
Vorsitzender der AGL 6



Höhepunkte des Jahres in der AGO 6 waren die Lehrlingsspartakiade (Bild links) und der kulturelle Leistungsvergleich der Betriebsschulklassen (Bild unten).



Herzlich verabschiedet

Genosse Helmut Gumm wurde kürzlich aus dem Betriebskollektiv verabschiedet. Er war 22 Jahre Mitglied der ABI und langjähriger Stellvertreter des Vorsitzenden der Betriebskommission. Für seine aktive und vorbildliche Arbeit in der ABI wurde er mehrmals belobigt und erhielt die Medaille „Für Verdienste in der Volkskontrolle“.

Unserem Genossen Helmut Gumm möchten wir alles Gute im persönlichen Leben wünschen und ihm an dieser Stelle für seine große Einsatzbereitschaft ganz herzlich danken.

Wahlvorbereitungen in der ABI laufen auf Hochtouren

Reserven aufspüren und nutzbar machen – das ist auch 1986 die Devise der ABI-Mitglieder

In diesen Tagen bereitet die Arbeiter- und Bauern-Inspektion unseres Betriebes ihre Wahlen vor. „DER TRAFO“ bat dazu Genossen Siegfried Kaiser um einige Auskünfte.

Wie ist der gegenwärtige Stand der Vorbereitung?

Zur Zeit sind wir bei der Ausarbeitung und Formulierung der Wahldirektive, des Rechenschaftsberichtes und des Kontrollplanes für das erste Halbjahr 1986. Noch im Dezember erfolgt dazu eine Anleitung der ABI-Kommissionen der APO. Die genannten Dokumente stellen wir auf der ersten Leitungssitzung der BPO im Januar zur Diskussion und beschließen sie. Auch die APO-Sekretäre werden auf ihrer Anleitung damit vertraut gemacht. Die ABI-Wahlen finden dann in der Zeit vom 20. Januar bis 10. März in den Arbeitskollektiven unseres Betriebes statt.

Zur Stabilisierung der ABI erhielt unser Betrieb den Auftrag, mindestens 129 ABI-Mitglieder für die Neuwahl zu benennen. Das sind etwa drei Prozent der Betriebsbelegschaft. Bis jetzt können wir schon 131 Kandidaten vorweisen. Dabei achten wir darauf, daß die Leiter der Arbeiterkontrollen des FDGB und die FDJ-Kontrollposten ebenfalls wieder zur Wahl als Mitglied der ABI stehen.

Welche Bilanz kann die ABI für das Jahr 1985 ziehen?

In diesem Zeitraum organisierten wir 23 Kontrollen im Auftrag der Kreiskomitees der ABI, der ABI-Inspektion des KAE sowie der BPO. Beispielsweise galt unsere Aufmerksamkeit dem Neuerwesen, der rationellen Verwendung und Einsparung von Energie, der Ordnung, Sicherheit und Sauberkeit im VEB TRO, der Exporterfüllung, den Arbeits- und Lebensbedingungen unse-

rer Werkstätten sowie der Auslastung von hochproduktiven Maschinen und Anlagen. Alle diese und die zahlreichen ungenannten Kontrollen beinhalten die Verwirklichung des Kampfprogrammes der BPO und trugen zur Verbesserung der Leitungstätigkeit und Aufdeckung von Reserven im Betrieb bei. So leisteten wir unseren Beitrag zum Kampf um tägliche Planerfüllung. Gleiches galt auch für die entscheidenden Schwerpunkte der umfassenden Intensivierung, vorrangig die Kontrolle der den wissenschaftlich-technischen Fortschritt bestimmenden Faktoren, die eine hohe ökonomische Wirksamkeit aufweisen. Unsere Kontrollen waren notwendig, um das Verhältnis von Aufwand und Nutzen im Betrieb zu verbessern.

Wie sah es in diesem Jahr mit der Realisierung von Auflagen und Vorschlägen der ABI nach den Massenkontrollen aus?

Erfreulicherweise können wir sagen, daß alle Auflagen erfüllt wurden. Jedoch möchte ich auch nicht verschweigen, daß mancher der vielen Vorschläge zur Verbesserung der staatlichen Leitungstätigkeit nicht konsequent genug durchgesetzt wurde. Beispielsweise betrifft das Fragen der Verbesserung von Ordnung und Sauberkeit in den Betriebsteilen und Bereichen mit Ausnahme von N. Die vorbildliche Arbeit des Betriebssteils Niederschönhausen auf diesem Gebiet ist unbedingt lobend zu erwähnen.

Unzufrieden sind wir noch immer mit der Lagerung zahlreicher Materialien auf dem Betriebsgelände. Auch bei der Auslastung hochproduktiver Maschinen und Anlagen gibt es noch Schwierigkeiten. Die zu hohen Ausfallzeiten sind häufig durch den Verschleiß dieser Produk-

tionsmittel erklärbar. Auch der Stand der Verpflichtungen zur Nullfehlerarbeit reicht längst nicht aus. Von 167 Kollektiven bekannten sich bislang lediglich 46 zu dieser Bewegung.

Welche Aufgaben stehen 1986 vor der ABI unseres Betriebes?

Von Januar bis März erfolgt eine Massenkontrolle zur Einsparung von Elektroenergie. Dabei geben wir den Kollektiven Hinweise zum sparsamen Verbrauch von elektrischer Energie bei gleichzeitiger Sicherung von Qualität und Quantität. Dies durchzusetzen ist eine wichtige Aufgabe zur Sicherung der Energieversorgung.

Im Februar kümmern wir uns besonders um die Erhöhung von Ordnung und Sauberkeit auf dem Betriebsgelände in Vorbereitung des XI. Parteitages der SED. Bis zu diesem wichtigen gesellschaftlichen Höhepunkt soll der VEB TRO ein ordentliches Aussehen erhalten, das dann zum Dauerzustand werden soll.

Unsere Nachkontrolle zu den Arbeits- und Lebensbedingungen nehmen wir im Mai vor. Zu unseren Aufgaben im ersten Halbjahr gehört weiterhin die ständige Kontrolle der sortiments- und termingemäßen Exporterfüllung und die dekadengerechte Auslieferung. Selbstverständlich beteiligen wir uns auch an Kontrollen im Stadtbezirk Köpenick, wie zu Fragen der Versorgung der Bevölkerung, der qualitätsgerechten Übergabe von Wohnungen sowie der Pflege des Erholungswaldes. Das sind nur einige von den vielen Aktivitäten unserer Betriebs-ABI, die aber zeigen, daß wir den Ansprüchen an Arbeiterkontrollen auch weiterhin gerecht werden.

Genosse Kaiser, wir danken für das Gespräch.



Sie gehören zum Stamm des Kollektivs „Rosa Luxemburg“, Sib: Die Brigadierin Hiltraut Schmiel (Foto links) und Kollegin Ursula Wieszolek (Foto rechts).

Doch Ausruhen gilt nicht im Sicherungsbau

Plan '85 geschafft, doch mit dem gleichen Tempo geht es an die Übererfüllung um 600 000 Mark

Am 30. November war es soweit: Das Kollektiv „Rosa Luxemburg“, Sib, hatte den Plan 1985 erfüllt. Schon Wochen vorher, hatten die Kolleginnen regelmäßig ausgerechnet, wieviel Stück noch offen sind. Ursprünglich nahmen sie sich vor, das bis Mitte Dezember zu schaffen. Doch durch ihre kontinuierliche Arbeit unterboten sie ihre Zielstellung erheblich.

Bereits im Januar dieses Jahres begannen die Sicherungsbaurennen unseres Betriebes sehr konzentriert mit der Realisierung der Planaufgaben. Besonders hervorzuheben ist die ausgezeichnete Zusammenarbeit mit der Galvanik und Ast sowie mit dem Einkauf, die dieses Tempo von Sib ermöglichten. Auch Kollege Tiedemann als Produktionsbereichsleiter hat einen wichtigen Anteil daran. So konnte mancher Engpaß überwunden



Kollegin Ilse Reichert beim Einbau von Sicherungen.

und der Planvorsprung ständig ausgebaut werden. Die Quartalspläne bewährten sich ausgezeichnet. Sie enthielten nicht nur die detaillierten Aufgaben für jeweils drei Monate, sondern auch Ausweichvarianten, um so Materialschwierigkeiten zu begegnen. Besonders Augenmerk galt stets den wichtigsten Sicherungen und den Positionen des Exportplanes. Dabei bewährte sich die gute Zusammenarbeit mit A.

Wertmäßig ist der Plan von Sib erfüllt, jedoch nicht ganz sortimentsgerecht. Bei einer Sicherungstypen gibt es gegenwärtig noch Probleme. Für den dazu benötigten EAG 0,6 Draht fehlen die Walzen, die sehr präzise sein müssen. Eigentlich lassen die Maschinen unseres Betriebes, mit denen sie gefertigt werden könnten, eine solche Genauigkeit nicht zu. Dennoch bemüht sich der Werkzeugbau, diese Walzen zu fertigen. Vielleicht liegen sie beim Erscheinen dieses Artikels bereits vor. Dann werden die Kolleginnen des Sicherungsbaus längst um die Realisierung der letzten offenen Position ringen.

Auch wenn die geforderte industrielle Warenproduktion von Sib erbracht wurde, legt dort niemand die Hände in den Schoß. Mit dem gleichen Tempo geht es an die Übererfüllung des Planes um rund 600 000 Mark, um so einen guten Vorlauf für 1986 zu schaffen. Denn das nächste Jahr bringt eine Planerhöhung um etwa acht Prozent. Höhere Anforderungen also, denen sich das Kollektiv „Rosa Luxemburg“ schon in den letzten Dezembertagen stellt.

Noch etwas zeichnet die Sicherungsbaurennen aus, das Denken in gesamtbetrieblichen

Maßstäben. Gegenwärtig leisten sechs von ihnen sozialistische Hilfe in anderen Kollektiven, wo man noch um die Planerfüllung kämpft. Die Leute von Sib wissen aus eigener Erfahrung, wie wichtig Unterstützung von außen ist. Deshalb auch ihre bereitwillige Kollegialität für den Leistungsschalterbau, die Lackiererei und die Abzieherei.

Eigentlich gehörte Sib immer zu den Kollektiven, die ihre Aufgaben zuverlässig erfüllen. Doch einen ganzen Monat Planvorsprung erreichten sie bislang noch nie. Viele Ursachen gibt es, die eine solche Leistung ermöglichen. Zu nennen wäre an erster Stelle die wesentlich planmäßigere Arbeit. Anstelle von hektik und Hau-ruck-Aktionen traten Kontinuität und Flexibilität. Das Resultat: Ruhe kam in das Kollektiv, die früher hohe Fluktuation konnte gebannt werden. Noch vor wenigen Jahren war kaum ein echtes Brigadeleben zu denken. Auch das änderte sich. Gemeinsame Kegelabende und Theaterbesuche standen 1985 auf dem Programm, nicht zuletzt dadurch verstärkte sich das Zusammengehörigkeitsgefühl in der Truppe. Offene und ehrliche Auseinandersetzungen sind mittlerweile normal geworden, jedes Problem wird diskutiert. Auch diese gesunde Atmosphäre trug wesentlich zur Leistungssteigerung bei. Klar, daß sich daran nichts ändern soll.

Für die gute Arbeit des Sicherungsbaus sprechen die zahlreichen Einzel- und Kollektivleistungsschecks. Diese gab es für die Planübererfüllung und für Unterbietung der geplanten Haushaltsbuchkosten. Mit über einer Million Mark ist der Sicherungsbaubis jetzt am „Leistungskonto XI. Parteitag“ beteiligt.

Wer gut arbeitet, kann auch guten Gewissens feiern. Inzwischen fand die Jahresabschlussfeier der Brigade „Rosa Luxemburg“ statt, sozusagen der krönende Schlußpunkt der vergangenen erfolgreichen zwölf Monate. Die Kolleginnen wissen, an ihren 85er Ergebnissen werden sie künftig gemessen. Diesem Anspruch wollen sie sich auch weiterhin stellen.

Erfüllung der Verpflichtungen im sozialistischen Wettbewerb ist für uns Ehrensache ...

... zum Beispiel: Kollektiv „Wilhelm Pieck“, Ratiomittelbau

Wir wollen nicht mit den Zahlen beginnen, denn die Abrechnung ist das eine. Das andere, viel Wichtigere, ist die Leistung, die dahinter steckt. Da gab es 1985 eine Menge für die Ratiomittelbauer zu tun. Ohne es jedoch vorweg nehmen zu wollen: Sie sind ihren Ansprüchen, Vorhaben und Verpflichtungen treu geblieben; werden dazu auch noch die letzten Tage und Stunden des sich zum Ende neigenden Jahres nutzen.

Erinnern wir uns, Ein Vierteljahr früher als geplant wurde die Isoliermaschine für Wandler an Rummelsburg übergeben. Erstmals führte man im eigenen Haus eine Generalreparatur durch. Gemeint ist hier die Rekonstruktion der Bügelsäge. Die

zwei mikrorechnergesteuerten Fiederstreifenbandagiermaschinen gingen planmäßig in der Wandlerwicklei in Probebetrieb. Für Loktrafos realisierte man per 30. April die Eindrückeinrichtungen. Planmäßig übergab man die Montagebühnen für den SF₆-Leistungsschalter. Und selbst die Einrichtungen zur Einführung des Vakuum-Druck-Imprägnierverfahrens (VDI) wurden pünktlich geliefert. Schließlich des Prüfstandes, der sich kurz vor der Fertigstellung befindet. Das zu den Schwerpunktaufgaben. Als Zusätzliches, nicht Geplantes, wo sie selber zugaben und Stunden ranhängen, sollen hier stellvertretend für anderes die zwei Schaltschränke für den Wandlerwickelautomaten von TuR Dresden

Mario Ullrich und Jörg Grambow (v. l. n. r.), hier im Bild mit ihrem Abteilungsleiter Horst Jähne, sind zwei der „Neuen im Ratiomittelbau, die sich bereits unentbehrlich machen.“



Gehört zu unseren Besten: Horst Hilbig



Kollege Horst Hilbig (links im Bild) ist seit 1947 im VEB TRO beschäftigt. Er leistete stets eine gewissenhafte, zuverlässige und qualitätssichernde Arbeit. In den vergangenen Wochen zeigte Kollege Hilbig hohen persönlichen Einsatz bei der Erfüllung der Aufgaben in der Abteilung TRB 1. Neben seiner fachlichen Arbeit übernahm er noch zusätzlich die Leitungsaufgaben seines Kollektivs, da sein übergeordneter Leiter durch Krankheit und Kur über einen längeren Zeitraum fehlte. Horst Hilbig stellte sich der hohen Verantwortung und übernahm noch zusätzliche Aufgaben, insbesondere die der Schnittkonstruktion für den Stanzautomaten in Rummelsburg, und erfüllte sie vorfristig. Sein reicher Erfahrungsschatz, persönliches Engagement sowie seine gesellschaftlichen Aktivitäten bringen ihm hohe Anerkennung seiner Kollektivmitglieder ein. Er ist seinen Mitarbeitern Vorbild.

genannt sein. Insgesamt ein Berg an Arbeit, der jetzt, wo man ihn kontinuierlich abgebaut hat, den Beweis für ein toll arbeitendes Kollektiv erbrachte.

Dazu Horst Jähne, der Kollektivleiter: „Es ist nicht nur ein Eindruck, was ich sage, das Kollektiv hat sich weiter gefestigt. Unser „Nachwuchs“ hat sich bestens bewährt, hat sich schon jetzt unentbehrlich gemacht. Das Stichwort „Programmierung für die rechnergestützte Fiederstreifenbandagiermaschine“ verbindet sich mit einem Namen: Andreas Weidner. Sein Einsatz für die Lösung überaus komplizierter Probleme ist hervorzuheben. Andere, obwohl erst seit September '85 bei uns, haben sich in der Arbeit bewiesen. Das sind Jungingenieure wie Mario Ullrich und Jörg Grambow.“

Die Kollektivverpflichtung sah vor, für drei Millionen Mark Ratiomittel zu produzieren. 300 000 Mark mehr sind erbracht. Das hört sich alles sehr problemlos an. Ist man nun wirklich rundherum zufrieden? Nochmal Horst Jähne: „Unzufrieden wird man, wenn auf Schwerpunkte orientiert wird, wir uns die größte Mühe geben, Gefordertes zu erbringen, und man im Endeffekt merkt, daß es nicht wirksam wird. Konkret denke ich da an unsere Sonderschicht für den Motorantrieb des FMT 100. Prinzipiell sei nochmals gesagt, stehen wir bei operativen Fragen immer zur Verfügung. Das hat unser Einsatz bei der Beilegung des Maschinenschadens am neuen Trafoprüffeld mit Genossen Heinz Lau an der Spitze wieder gezeigt. Aber wir

sind auch dafür, daß man es bei einem bestimmten Maß beläßt.“

Es war ein erfolgreiches Jahr für Rmb. Das zeigt die Bilanz. Doch sieht man nicht nur die Mehrbeteiligung an der Neuerbewegung, die hohe Teilnahmegquote an ungenügend wichtigen Qualifizierungslehrgängen, den weiteren Schritt auf dem Weg in die Mikrorechenteknik, also die große gemeinsame Arbeit, sondern auch das viele andere, das ein gutes Kollektivleben ausmacht, seien hier gleichberechtigt daneben die vielen gemeinsamen kulturellen Höhepunkte genannt.

Cornelia Heller



Als der Maschinenschaden am neuen Trafoprüffeld auftrat, schaute keiner der Kollegen von Rmb, unter ihnen Kollege Heinz Lau, auf die Uhr.

Die Anstrengungen aller Mitarbeiter des Werkkollektivs zeigen sich auch in wesentlichen Fortschritten der ökonomischen Ergebnisse des Planes Wissenschaft und Technik im Jahre 1985. Durch die Leistungen unserer Entwicklungsabteilungen, der Ratiomittelbauer, Technologen und Neuerer ist es möglich, zu den wesentlichen ökonomischen Kennziffern des PWT hohe Leistungen im Wettbewerb abzurechnen.

Für die Selbstkostensenkung (SKS) konnte bereits im Oktober 1985 mit 11 Millionen Mark die Jahreszielstellung von 10,8 Millionen Mark erreicht werden. Zum Jahresende sollen 13,3 Millionen Mark, also 123 Prozent zum Plan, realisiert werden.

Die Materialkostensenkung weist eine gleich gute Bilanz aus. Auch hierbei wurde per Oktober der Jahresplan von 5,7 Millionen

Wesentliche Fortschritte erreicht

Mark mit 5,9 Millionen Mark überboten. Einen absoluten Schwerpunkt bildet die Einsparung von Arbeitszeit, die zum Oktober 1985 mit 501 000 Stunden zwar Plan, gleichheit erreichte, für die es aber gilt, alle Kräfte zu mobilisieren, um zum Jahresende die STAL mit 600 000 Stunden zu sichern.

An allen drei Hauptkennziffern haben die Entwicklung und Einführung neuer Erzeugnisse einen bedeutenden Anteil, der mit 4 Millionen Mark SKS, 3,5 Millionen Mark Materialkosteneinsparungen und 73 000 Stunden Arbeitszeiteinsparung per Oktober höher als in den Vorjahren liegt. Diese Anteile werden sich zum Jahresabschluß noch verbessern.

Beigetragen zum positiven Gesamtergebnis haben weiterhin Lösungen solcher Schwerpunktaufgaben wie – Einsatz von Rationalisierungsmitteln – Anwendung der Industrierobotertechnik – Anwendung der Mikroelektronik und Rechenteknik (CAD/CAM) – wissenschaftlich-technische organisatorische Arbeit.

Auch im Jahr 1986 wird es keinen Stillstand geben, denn der Plan sieht Einsparungen von 13,5 Millionen Mark Selbstkosten vor, die zu realisieren sind und den Einsatz und die Kraft aller beteiligten Kolleginnen und Kollegen erfordern.

Barbara Wolters, EV

Trotz guter Ergebnisse in der Neuererarbeit ist das Erreichte noch nicht das Erreichbare

Schöpfen unsere Möglichkeiten bei weitem noch nicht aus

Nicht erst mit der 11. Tagung des ZK der SED wurde ein weiteres Mal betont, daß die konsequente Erschließung aller Möglichkeiten der wissenschaftlich-technischen Revolution für den Fortschritt der Produktionskräfte von allergrößter Bedeutung ist. Ideenreichtum, Erfindergeist, die schöpferische Arbeit in Forschung und Entwicklung insgesamt sind dafür eine entscheidende Voraussetzung. Gefragt sind originelle Ideen und Lösungen, die den bisher bekannten technisch und ökonomisch überlegen sind.

Über 6 Millionen Mark Nutzen, darunter über 2 Millionen Mark Materialeinsparung und über 115 000 Stunden Arbeitszeiteinsparung haben uns die vielen benutzten Neuerervorschläge und Neuervereinbarungen in diesem Jahr bereits gebracht. Die staatliche Auflage zur Selbstkostensenkung, Material- und Arbeitszeiteinsparung aus der Neuererarbeit für 1985 ist erfüllt. Die rund 2000 Neuerer, die dazu beigetragen haben, sichern uns einen guten Vorlauf für die kommenden Fünfjahrespläne. Sicher ist, daß wir schon 1985 die für 1986 geplanten Ergebnisse erreichen können. Im bisherigen Ergebnis 1985 ist u. a. die Einsparung von über 30 t Walzstahl, knapp 5 t Kupfer, über 12 t Grauguß, 26 t Stahlguß sowie über 500 t Trafoöl enthalten. Knapp 50 Prozent des Nutzens sind Ergebnis planmäßiger, zielgerichteter Neuererarbeit. Zur Erfüllung der Planaufgabe 1985 wurden u. a. folgende Neuervereinbarungen abgeschlossen:

– Technologische und organisatorische Lösungen in Mtr – Veränderung der Wickeltechnologie bei Sturz- und verschachtelten Wicklungen – Kernblecheinsparung bei der Fertigung des 80 N – Modifizierung des TH AF 245 kv als Einsäulen-Erdungstrenner – Aufwandsreduzierung bei der Generalreparatur der Strahlerei in N – Maschinenneldesystem zur Überwachung der NC-Technik – Weitere Werkzeugbehandlung in flüssigem Stickstoff

Und, und und könnte ich jetzt fortsetzen. 70 Neuervereinbarungen haben wir abgeschlossen und damit auch schon auf 1986 orientiert. Wenn wir jedoch genauer hinschauen, müssen wir eindeutig sagen, das gute erreichte Ergebnis ist nicht das Erreichbare! Wir könnten noch mehr gesellschaft-

lichen Nutzen, noch mehr Einsparungen erzielen, wenn ... Dieses „Wenn“ ist aber schwer in wenigen Sätzen zu erläutern. Eindeutig ist, wir schöpfen unsere Möglichkeiten im TRO noch nicht aus. Solange es unbegründete Niveauunterschiede, Kollektive gibt, die keinen oder weit unter der Planvorgabe Neuererarbeiten beisteuern, ist das Mögliche nicht genutzt.

In Berlin sind 13 Prozent aller benutzten Neuerungen Neuervereinbarungen zur Lösungsfindung. Im TRO sind es 4,5 Prozent! Je 100 Beschäftigte haben wir nur knapp eine Neuervereinbarung benutzt. Es muß, wenn wir neue Qualitäten in der Neuererbewegung im vor uns liegenden Planjahr fünf erreichen wollen, der planmäßigen Neuererarbeit in allen Bereichen mehr Aufmerksamkeit gelten.

Mit dem Abschluß von Neuervereinbarungen zur zielgerichteten Lösungsfindung und der Einbeziehung dieser Aufgaben in die Wettbewerbsverpflichtungen wird die Neuererarbeit in höherem Maße planbar. Was müssen wir tun, um eine weitere notwendige Leistungssteigerung auf dem Gebiet der Neuererergebnisse zu erreichen?

• Neuererkollektiven müssen mehr und ökonomisch bedeutungsvollere Aufgaben zur zielgerichteten Lösung übertragen werden! Die Verantwortung dazu tragen dabei alle Leiter! Besonders angesprochen sind die Direktoren E, T und Q, die gemeinsam mit der Produktion aus ihrer Verantwortung und Übersicht zum Reproduktionsprozeß heraus bedeutungsvolle Aufgaben ableiten und übertragen können, übertragen müssen.

• In die Wettbewerbsverpflichtungen aller Kollektive gehört zusätzlich zum Bekenntnis Nutzen und Beteiligung auch die Aussage, mindestens eine zielgerichtete Neuereraufgabe zu lösen. Die Zwischenverpflichtungen sind zu nutzen, dazu konkrete Angaben zur Aufgabenstellung zu machen.

• Zur Entwicklung der Neuererbewegung im kommenden Fünfjahresplanzeitraum liegt die beschlossene Führungskonzeption vor. Durch EN ist die Arbeit mit Neuervereinbarungen betrieblich neu zu regeln, ist insbesondere ein einheitlicher Themenkatalog mit Aufgaben für Neuererkollektive zusammenzustellen.

Joachim Kortenbeutel
Leiter EN

+++ Neues aus unserem Stadtbezirk +++ Neues aus unserem Stadtbezirk +++

Am 12. Dezember verabschiedeten die Abgeordneten der Stadtbezirksversammlung Köpenick auf ihrer 10. Tagung die Plandokumente 1986. Stadtbezirksbürgermeister Horst Stranz begründete dazu den Entwurf des Volkswirtschaftsplanes für das kommende Jahr. Dieser beinhaltet die notwendigen Ziele und Aufgaben, um die Politik der Hauptaufgabe in ihrer Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik unbeirrt fortzusetzen und damit die Vorzüge des Sozialismus noch spürbarer zur Geltung zu bringen.

Unser Stadtbezirk wird vor allem einen wachsenden Beitrag zur Durchsetzung der umfassenden Intensivierung leisten, die Wirksamkeit der territorialen Rationalisierung weiter erhöhen. Dabei kommt es auf folgende Schwerpunkte an:

- weitere Verstärkung der Rationalisierungshilfe
- Weiterentwicklung der territorialen Zusammenarbeit bei der Produktion und Bereitstellung von Konsumgütern
- Erschließung von Materialreserven sowie Senkung des Verbrauches an Rohstoff, Material und Energie
- bessere Nutzung und Auslastung der Grundfonds.

So werden zur Auslastung der Grundfonds gezielte Überprüfungen - auch im TRO - mit dem Ziel vorgenommen, eine höhere Auslastung durch Vermittlung freier Maschinenkapazität zu erreichen.

Für die für 1986 abzuschließenden Komplexvereinbarungen werden vorrangig Aufgaben der Betriebe auf dem Gebiet der Reparatur von Kraftfahrzeugen festgelegt, Maßnahmen zur Rationalisierungshilfe protokolliert sowie Zielstellungen zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen mit anteiligen Aufgaben festgelegt. Hier geht es vor-

Für jeden Bürger sichtbar, verbessern sich in Köpenick täglich die Lebensbedingungen

Stadtbezirksverordnete beschlossenen Plandokumente 1986/

Mit hohen Leistungen zum XI. Parteitag der SED

rangig um die Verbesserung der Bedingungen für Schichtarbeiter.

Das stadtbezirksgeleitete Bauwesen wird 71,5 Prozent des Bauaufkommens für die Verbesserung der Wohnbedingungen der Bürger verwenden. Die Bauzeiten in der Modernisierung müssen weiter verkürzt werden, mindestens 45 Wohnungen sind innerhalb von 20 Tagen zu modernisieren. Jeder Wohnungsverwaltung wird eine Komplexbrigade zugeordnet. Durch die Kapazitäten dieser Brigaden einschließlich der im Territorium im Rahmen der Instandhaltung eingesetzten Kooperationshandwerksbetriebe ist abzusichern, daß Klein- und Kleinstreparaturen innerhalb von 48 Stunden, auch in der Zeit bis 21 Uhr und an Sonnabenden, abgearbeitet werden.

Durch den ab 1. Januar 1986 wirksam werdenden Hauptauftraggeber Wohnungsbau soll im Stadtbezirk eine hohe Qualität in der Vorbereitung des Neubaus,

der Modernisierung/Instandsetzung und Rekonstruktion gesichert werden.

Die Neubaumaßnahmen in der Köllnischen Vorstadt werden bis zum XI. Parteitag der SED mit insgesamt 432 Wohnungen und in der Müggelheimer Straße (Nordseite) zum Jahresende '86 mit 463 Wohnungen abgeschlossen.

Die Bauproduktion für die Modernisierung wird wertmäßig auf 175 Prozent gesteigert. 912 Wohnungen werden modernisiert, davon 220 im Rahmen der volkswirtschaftlichen Massennitiativ. 618 Wohnungen erhalten eine Inntoilette, 620 Bad oder Dusche. Die Modernisierungs- und Instandsetzungskapazitäten konzentrieren sich vor allem auf die Köpenicker Altstadt, auf Oberschöneweide (Edison-/Wilhelminenhofstraße) und auf die Köllnische Vorstadt. Dabei ist zu sichern, daß die Häuser mit Außenanlagen komplett für den Bürger sichtbar abgearbeitet werden.

Im Bereich der örtlichen Versorgungswirtschaft werden die Dienstleistungen und Reparaturen für die Bevölkerung um 5,9 Prozent, d. h. auf 31,3 Millionen Mark, erhöht. In Köpenick-Nord, Oberschöneweide und Alt-Köpenick ist jeweils ein Gewerbe als Bäcker sowie in Köpenick-Süd ein Steinmetz zuzulassen. In Grünau ist ein Friseursalon zu eröffnen, in Rahnsdorf und Friedrichshagen werden Reparaturkapazitäten für Umwälzpumpen bzw. Haushaltselektrik geschaffen.

Die Einrichtungen des Gesundheits- und Sozialwesens richten alle Anstrengungen darauf, die Öffnungszeiten aller medizinischen Einrichtungen so zu gestalten, daß für 70 Prozent aller Werktätigen die medizinische Betreuung außerhalb der Arbeitszeit erfolgen kann. Durch die volle Inbetriebnahme der 40 ärztlichen Arbeitsplätze in der Poliklinik am Krankenhaus wird die medizinische Betreuung der Bürger des Stadtbezirkes in allen Fachdisziplinen gewährleistet.

Auf dem Gebiet der sozialistischen Jugend- und Sportpolitik kommt es darauf an, die Anzahl der Jugendforscherkollektive der FDJ zielgerichtet zu erhöhen, auch im TRO. Diese Kollektive sind in ihrer Arbeit so zu befähigen, daß sie mehr patentfähige Lösungen bei der Entwick-



Bis zum XI. Parteitag der SED entstehen in der Köllnischen Vorstadt (unser Foto rechts oben) 432 neue Wohnungen. Damit sind hier die Neubaumaßnahmen abgeschlossen. Die Erschließungsarbeiten sind auf der Nordseite der Müggelheimer Straße im vollen Gange. Bis Ende nächsten Jahres werden hier insgesamt 463 neue Wohnungen der Bevölkerung übergeben.



Die neue Dammbrücke gewinnt von Tag zu Tag mehr an Gestalt. Seit einigen Wochen werden neue Gleise für die Straßenbahn verlegt, die Anschlußarbeiten vorgenommen.



lung von Spitzenerzeugnissen - die Erschließung und Erfassung von Sekundärrohstoffen und Küchenabfällen - die Erhaltung, Pflege und Rekonstruktion gesellschaftlicher Einrichtungen.

Die Stadtbezirksversammlung wendet sich an die Arbeiter, Angehörigen der Intelligenz, Frauen und die Jugend, an alle Bürger, im Jahr des XI. Parteitages hohe Leistungen zu vollbringen und die Initiativen der Werktätigen unter der Losung „Arbeitszeit ist Leistungszeit - deshalb gut leiten, erfolgreich forschen, kontinuierlich produzieren“ allseitig zu fördern.

Peter Krüger
Abgeordneter



Auf ihrer Aktivtagung zum Sozialistischen Berufswettbewerb beschlossen die Verantwortlichen aus den Lehrlingsklassen unserer Betriebsschule am 12. Dezember ihre Ziele für 1986. Dazu gehören nicht nur die Vorhaben, daß 80 Prozent der Lehrlinge mit guten und sehr guten Leistungen in die Reifeprüfung gehen und 60 Prozent der Prüfungsteilnehmer die Facharbeiterprüfung mit „gut“ und „sehr gut“ abschließen wollen, sondern auch der Vorschlag für den Beginn der Lehrproduktion „Holzbaukästen“ als Parteitaginitiative unserer Lehrlinge. Außerdem nehmen alle Kollektive 1986 den Kampf um den Titel „Vorbildliches Lehrlingskollektiv“ auf.

Mein Beitrag zum Volkswirtschaftsplan

Jugendvereinbarungen sind gefragt

Interview

Wir haben einen Beschluß gefaßt. Derer gab es bekanntlich schon viele. Doch man hat aus Fehlern vergangener Jahre gelernt, notwendige Schlußfolgerungen gezogen und einen konkreten Maßnahmenplan erarbeitet. Es geht um die alljährlich wiederkehrenden thematischen Mitgliederversammlungen „Mein Beitrag zum Volkswirtschaftsplan“. Dazu Jan Bloch, unser FDJ-Sekretär.

Jan, was heißt das, wenn wir sagen: Wir haben aus Fehlern gelernt?

Die Mitgliederversammlungen zum genannten Thema gab es bekanntlich jedes Jahr. Dabei ging es um unsere Position und unsere persönliche Tat zur Lösung der betrieblichen geplanten Aufgaben des kommenden Jahres. Die Versammlungen fanden zwar statt und man sprach auch global über das vor uns Stehende, doch gingen die Jugendfreunde oft ohne konkrete Vorstellungen ihres eigenen Beitrags auseinander. Da war dann also das Verständnis für das große, doch nicht für das kleine im eigenen Verantwortungsreich Machbare da.

Es kamen aber auch die Jugendeinstellungen der vergangenen Jahre an sich nur ungenügend zur Abrechnung. Eingedenk dessen wurde im Vorfeld unserer Vorbereitungen eine OHB zur Ordnung über die Bildung und Verwendung des Fonds „Konto junger Sozialisten“ verabschiedet, die seit September gültig und somit verbindlich ist.

Was soll nun anders werden? Der Maßnahmenplan sieht vor, daß in enger Zusammenarbeit mit (Lehr-) Meister, Vertrauensmann, Parteigruppenorganisator

bzw. Lehrer die Gruppensekretäre die Vorbereitungen treffen. Es geht um konkrete Jugendvereinbarungen entsprechend der bereits genannten OHB, die in den Mitgliederversammlungen abgeschlossen werden sollen. Und klingt das auch hart, aber wir orientieren darauf, daß die Versammlungen nur durchzuführen sind, wenn durch die staatlichen Leiter eine solche Vereinbarung vorbereitet wurde. Damit wollen wir für eine schnelle Durchsetzung der neuen OHB sorgen.

Welche Schwerpunkte stehen zur Diskussion?

Es geht:

- um die Festlegung einer zentralen Aufgabe zur Vorbereitung des XI. Parteitages,
- um die Zielstellungen in der MMM-Bewegung,
- um den Anschluß an eine Wettbewerbsinitiative, wie z. B. „Nullfehlerarbeit – Gewinn für uns alle“,
- um die Eröffnung eines eigenständigen „Leistungskontos XI. Parteitag“ in allen Jugendbrigaden und
- um die Realisierung der Verpflichtungen der VVV vom 28. November für 1986, also eine Steigerung der Arbeitsproduktivität auf 107,6 Prozent, der industriellen Warenproduktion auf 105,6 Prozent und der Nettoproduktion auf 108,8 Prozent.

Und wie packt ihr das organisatorisch an?

Eine zentrale Arbeitsgruppe wird in Vorbereitung und Auswertung der Versammlung gegründet. Die Leitung der Arbeitsgruppe übernehme ich als FDJ-Sekretär, weiter arbeitet die Verantwortliche der ZGOL, Heike Wellnitz, alle AFO-Sekretäre, der Bereich Ö sowie Vertreter der BGL mit.

Na, dann viel Erfolg!

Lenins Worte haben nichts an Aktualität verloren

Es liegt jetzt 65 Jahre zurück, daß Lenin auf dem III. Gesamtrussischen Kongreß des Kommunistischen Jugendverbandes Rußlands sprach. Er redete damals über die Aufgaben des Jugendverbandes.

Dieser Kongreß fand zu einer Zeit statt, als die junge Sowjetmacht von allen Seiten bekämpft wurde. Mit dem Mitgliedsbuch erhielten die Komsomolzen gleichzeitig ein Gewehr, um die sozialistische Revolution im Bürgerkrieg zu verteidigen. Deshalb schien es den meisten Delegierten von vornherein klar, wober Lenin reden würde. Sie waren sich gewiß, daß er zum Kampf an der Front aufrufen würde.

Zur allgemeinen Überraschung aber nannte Lenin als wichtigste Aufgabe des Jugendverbandes das Lernen. Lenin sagte: „Nur wenn wir die Schulung, Organisation und Erziehung der Jugend von Grund aus umgestalten, werden wir erreichen können, daß dank der Anstrengungen der jungen Generation eine Gesellschaft geschaffen wird, die der alten nicht gleicht, das heißt, eine kommunistische Gesellschaft.“

Weiterhin ging Lenin darauf ein, wie man den Kommunismus studieren soll. Dabei betonte er, daß es nicht darauf ankommt, lediglich Lösungen nachzusprechen oder sich nur buchstabensmäßig anzueignen, was in den Werken des Marxismus steht. Viel wichtiger ist, diese Kenntnisse schöpferisch zusammenzufassen und so zu handeln, wie es der Kommunismus verlangt.

Wissen, was zu tun ist

Das, was Lenin auf dem Kongreß sagte, gilt noch genauso für uns heute, 65 Jahre danach. Vor unserer Generation steht die Aufgabe, die entwickelte sozialistische Gesellschaft voranzutreiben, daß wir den Übergang zum Kommunismus nicht erst in weitester Ferne erreichen. Dazu muß man über gesellschaftliche Zusammenhänge Bescheid wissen. Dazu muß man wissen, was zu tun ist. Dazu muß man – last not least – seinen Mann stehen, ob in der Produktion, auf dem Land, als Angehöriger der Intelligenz oder als Angestellter. Es ist ja kein Geheimnis: Wenn man weiß, wofür man etwas tut und man steht mit vollem Herzen dahinter, dann erfüllt man anstehende Aufgaben mit größerem Engagement.

Ein Beispiel: Ein Arbeiter fertigt ein Produkt. Im Kapitalismus tut er das zwar für einen bestimmten Lohn, gleichzeitig aber für den Profit einiger weniger Aktionäre. Auch bei uns erhält er dafür Lohn. Aber darüber hinaus hat seine Arbeit im Sozialismus eine wichtige gesamtgesellschaftliche Bedeutung. Mit seiner Arbeit, beispielsweise mit der Nullfehlerarbeit, trägt er maßgeblich zur weiteren Stärkung des Sozialismus bei, sorgt er für die Sicherung des Frie-

dens. Denn würde er seine Arbeit nicht so machen, fehlte etwas Geplantes, etwas Benötigtes, und der Beitrag zur Stärkung unserer ökonomischen Basis wäre eben nicht geleistet.

„Missing“ und der Marxismus



Aber geht nun jeder Werktätige mit diesem Bewußtsein an seine Arbeit? Ihr kennt genau wie ich Dutzende von Beispielen, wo das nicht der Fall ist. Aber da fängt die wichtigste Aufgabe des FDJ-Studienjahres an. Mit dem FDJ-Studienjahr wollen wir erreichen, daß sich alle Jugendlichen mit dem Marxismus-Leninismus vertraut machen und ihn anwenden lernen. Ich weiß, das sagt sich sehr einfach. Deshalb ein Beispiel. Im November sahen wir gemeinsam den amerikanischen Spielfilm „Missing“ und hatten als Gast den chilenischen Liedermacher Lautaro Valdes. Auf den ersten Blick sahen wir „lediglich“ einen amerikanischen Spielfilm zum faschistischen Putsch 1973 in Chile, der uns die Brutalität des Faschismus sehr ungeschminkt zeigte. Außerdem hörten wir Lieder aus dem Andenland und konnten uns bei Lautaro informieren, wie das 1973 in Chile war und wie es jetzt dort aussieht.

Bei genauer Betrachtungsweise aber überzeugten wir uns an einem praktischen Beispiel von der unabdingbaren Notwendigkeit, daß sich eine Revolution verteidigen können muß. Wir haben gesehen, was geschieht, wenn das nicht der Fall ist. Und wir wissen nicht erst seit diesem Film, wie der Imperialismus auf seine Chance lauert, um das Rad der Geschichte zurückzudrehen. Auch wenn die Leute, die „Missing“ drehten, keine Marxisten sind, haben sie uns doch an einem Beispiel die Richtigkeit der marxistisch-leninistischen Lehre demonstriert. Und wir hatten dabei ein interessantes und jugendgemäßes FDJ-Studienjahr.

Natürlich können wir nicht in jedem Monat das Kino UT mieten, um das Studienjahr dort durchzuführen. Außerdem habt ihr an euren kalten Füßen selbst gespürt, daß das gar nicht so problemlos ist. Aber es gibt noch viele andere Möglichkeiten, die Zirkel ansprechend zu gestalten. Ich denke da an ADN-

und URANIA-Vorträge, an Veranstaltungen im Haus der DSF, Ausstellungsbesuche und viele andere Dinge, die kaum genutzt werden. Wer wirklich ein interessantes FDJ-Studienjahr durchführen will, der findet zu jedem der Seminarthemen Möglichkeiten.

Noch eins zum Thema FDJ-Studienjahr. Nur die wenigsten FDJler unseres Betriebes sind im Besitz eines gültigen Abzeichens

„Für gutes Wissen“. Wer beim Verlesen des Referates auf der Delegiertenkonferenz genau zugehört hat, bekam auch mit, was wir erreichen wollen: Vor dem XI. Parteitag der SED soll jeder FDJler im Besitz eines gültigen Abzeichens sein. Konkret heißt das, daß wir also bereits in den nächsten Wochen mit den Gesprächen dazu beginnen müssen. Ich sagte bewußt Gespräche. Denn hätte ich von Prüfungen geredet, wäre damit verlangt worden, daß ihr lediglich Lehrbuchwissen draufzuhaben braucht. Es geht jedoch darum, den Marxismus-Leninismus zu verstehen und anzuwenden, und zwar praxisbezogen und schöpferisch.

In diesem Sinne wünsche ich uns viele interessante Zirkel und viel Erfolg bei den Abzeichengesprächen.

Uwe Spacek

Noch kurz vor Jahresende hat uns der Druckfehlerteufel auf Seite 6 und 7 einen Streich gespielt. So ist in der Setzerei ein Foto vertauscht und unsere Jugendfreundin Birgit Rentsch in Nr. 49/85 zweimal abgedruckt worden. Wir bitten dieses Versehen zu entschuldigen!



„Aber es bleibt unter uns – noch zweihundert Tage, dann schneits wieder!“



Eine Reiseempfehlung: Nach Güstrow zu den Barlach-Gedenkstätten

Wenn Sie einen Güstrower nach der Barlach-Gedenkstätte fragen, kann es geschehen, daß Sie nur ein Achselzucken als Antwort erhalten. Der Grund: An seinem Wirkungsort ist dieser große Künstler, den Brecht einmal den bedeutendsten Bildhauer seiner Zeit nannte, relativ unbekannt.

Knapp 30 Jahre seines Lebens verbrachte Ernst Barlach in dieser schönen Stadt. Die Nazis veräußerten seine Werke als entartete Kunst. Damals wurden viele Denkmäler zum Thema erster Weltkrieg geschaffen. Auch Barlach erhielt einige Aufträge. Doch im Gegensatz zu seinen Zeitgenossen klagten seine Skulpturen die Unmenschlichkeit des Krieges an. Schon 1928 stand er auf den schwarzen Listen.

Die Barlach-Gedenkstätte selbst wurde 1953 auf einem ehemaligen Friedhof eingerichtet. In der vormaligen Kapelle erhält man einen guten Überblick über sein Schaffen. Mich faszinierte besonders, wie ausdrucksstark er die Gesichter seiner Figuren gestaltete. Zweifel, Entschlossenheit, Trauer oder Opti-

mismus – solche Stimmungen konnte man jederzeit entdecken.

„Der Schwebende“ – diesen weltberühmten Bronzeguß findet man im Güstrower Dom. Erst vor wenigen Tagen wurde diese Figur an einer anderen Stelle des Seitenschiffes angebracht, entsprechend den eigentlichen Vorstellungen Barlachs. Überhaupt sollte man sich für den im gotischen Stil erbauten Dom Zeit nehmen, der viele sehenswerte Kostbarkeiten aufweist.

Etwas außerhalb Güstrows liegt Barlachs ehemaliges Atelier am See, das ihm gleichzeitig als Wohnung diente. Dort kann man sich mit seinem Schaffen als Dramatiker vertraut machen. In diesem schönen Haus sind auch viele seiner Skizzen ausgestellt, die als Entwürfe für spätere Skulpturen dienten.

Eine Exkursion zu den Wirkungsstätten Ernst Barlachs ist sehr interessant. Auf eindrucksvolle Art kann man sehen, wie er sich in seiner Zeit mit den Möglichkeiten eines Bildhauers auseinandersetzte. Ob nun mit der Brigade oder privat, nach Güstrow reisen lohnt.

Uwe Spacek

Neu in den Kinos: Abwärts

Ein Film aus der BRD

Freitagabend im Bürohochhaus einer BRD-Großstadt. Vier Menschen wollen in einem Fahrstuhl ins Erdgeschoß. Plötzlich bleibt der Lift stecken, Fehler in der Wechselsprechanlage unterbinden jegliche Kommunikation mit dem Pförtner...

Während der qualvollen Wartezeit geraten die vier in Temperament und Weltsicht verschiedenen Menschen aneinander, beginnen Aggressionen zu toben, beherrscht Angst den engsten Raum. Die Spannungsmomente dieses minutiös und perfekt inszenierten Psychokrimis erinnern immer wieder an das große Vorbild Alfred Hitchcock. Das Klima der Angst überträgt sich auf den Zuschauer, der anderthalb Stunden wie gebannt im Kinossessel verharrt. Ein exzel-



lentes Darstellereensemble (u. a. mit Götz George, Renée Soutendijk, Wolfgang Kieling) sorgt für spektakuläre Unterhaltung, die unter die Haut geht.

Schach aktuell

Wie schnell doch die Zeit vergeht. Kaum haben wir in der vergangenen Ausgabe den Stand der Schachmeisterschaft unseres Betriebes beleuchtet, sieht es in der Tabelle schon wieder anders aus. Denn die Freunde des königlichen Spiels waren wieder aktiv. Hier der aktuelle Stand:

1. Andree	TAM/Mr	8 P.
2. Schulz	TRB/Wzb	6,5
3. Voß	EPP	6
4. Hering	FDD	6
5. Kempny	TI	5
6. Scholz	BTJ	5
7. Grabinski	TRV	4,5
8. Dornbusch	TAT/Ra	4
9. Wirsig	E	3
10. Lutz	As	3
11. Hinkelmann	GFA 3 u. 7	2,5
12. Seckinger	TAT/Ka	2
13. Barleben	FVF	1,5
14. Koladziejczyk	QFV	0

Und im Theater: Optimistische Tragödie

„Es wird, es wird, genau wie in der Bibel... Ich will aber mal sehen, was ist, nicht was wird, sondern was ist. Klar. Alle wollen einem bloß die Zukunft andrehen. Maßlos, tonnenweise Zukunft.“

Nicht unberechtigte Forderungen, die Marinesoldat Alexej im Frühjahr 1918, nach gewonnener Oktoberrevolution stellt. Er will jetzt konkret wissen, wie sie aussieht, die neue Zukunft, für die sie gekämpft haben. Er will die Wahrheit über diese neugeschaffene Ordnung erfahren.

Wir befinden uns auf dem in Kronstadt ankernden Linien-schiff „Imperator Paul der Erste“. Alexej gehört zu dem „Anarchistentrio“, das die „Freie anar-

chistisch-revolutionäre Abteilung“ in der Hand hat. Die Hierarchie ist beseitigt, es gibt keine Unterordnung mehr, militärische Ränge sind vergessen – jegliche Ordnung ist verhaßt.

Um diese „Freie anarchistisch-revolutionäre Abteilung“ zu dem „Ersten Marineregiment“ der Roten Flotte zu formieren, wird eine Berufsrevolutionärin an Bord geschickt. Die Geschichte dieses Regiments wird erzählt. Die Geschichte der Kommissarin, des Anführers, des Heisere...

Dieses an der Volksbühne inszenierte Stück ist eine tragische Geschichte. Sie ist geprägt von einem unerschütterlichem Optimismus, das Neue durchzusetzen, für es zu kämpfen.

Vorsicht mit Feuerwerkskörpern

Wie in jedem Jahr werden auch Sie den Jahreswechsel mit Freunden und Bekannten feiern. Das ist eine schöne Tradition und auch ein Ausdruck von Optimismus und Lebensfreude, wenn man das neue Jahr fröhlich begrüßt.

Eine schöne Tradition ist es auch, das neue Jahr durch Glockenläuten und Abbrennen von Feuerwerk einzuleiten. Doch leider fängt das neue Jahr nicht für jeden so gut an, wie der Silvesterabend endete. Körperverletzungen und Brände zum Teil mit hohem volkswirtschaftlichen Schaden mahnen immer wieder zum vorsichtigen Umgang mit pyrotechnischen Erzeugnissen.

In diesem Zusammenhang möchten wir Sie nicht nur an die Einhaltung der dazu erlassenen gesetzlichen Bestimmungen erinnern, sondern eindringlich zum vorsichtigen und umsichtigen Umgang mit Feuerwerkskörpern bitten.

1		2		3	4	5
		6	7			
8	9			10	11	
12		13	14			
15	16		17	18	19	
20				21		
	22					
23				24		

Oh 22baum, oh 22baum...

Waagrecht: 1. Wasserbegrenzung, 3. oberitalienische Provinzhauptstadt, 6. Gestalt der dt. Dichtung, 8. Abschiedswort, 10. Papageiengattung, 12. österreichischer Komponist, gest. 1914, 15. ausführliche Erläuterung, 20. Nordwesteuropäer, 21. mittelasiatischer Fluß, 22. Kiefern-gewächs, 23. gesetzl. Einheit der Leistung, 24. Nebenfluß der Marica (VR Bulgarien).
Senkrecht: 1. Staat der USA, 2. Kletter-

strauch, 3. Spielkarte, 4. Drahtseil zum Befestigen von Masten, 5. Nebenfluß der Donau, 7. Bezeichnung im Judo, 9. schmückendes Beiwerk, 11. Gestell mit Fächern, 13. Baikal-Amur-Magistrale (Kurzform), 14. Münzeinheit in Japan, 15. Hauptstadt der Ukrainischen SSR, 16. gehacktes Schweinefleisch, 17. Hausflur, 18. Lebewesen, 19. Hauptstadt der Lett. SSR.

Auflösung aus Nr. 49/85

Waagrecht: 1. Fama, 3. Iller, 6. Alibi, 8. Sol, 10. Dau, 12. Trikolore, 15. Gabardine, 20. Ute, 21. Rau, 22. Terni, 23. Maas, 24. Espe.

Senkrecht: 1. Fest, 2. Mali, 4. Lido, 5. Reue, 7. Ibo, 9. Ornat, 11. Arena, 13. Kra, 14. Lid, 15. Guam, 16. Beta, 17. Rur, 18. Iris, 19. Eule.



Allen unseren Lesern und ehrenamtlichen Mitarbeitern wünscht die Redaktion ein frohes Weihnachtsfest und einen guten Rutsch in das Jahr 1986.

Herausgeber: Leitung der Betriebsparteiorganisation der SED im VEB Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“. Träger des Ordens „Banner der Arbeit“. Anschrift des Betriebes: 1160 Berlin, Wilhelmshofstraße 83–85. Die Redaktion ist Träger der Artur-Becker-Medaille in Bronze und der Ehrennadel der DSF in Silber. Verantwortlicher Redakteur: Regina Seifert, Redakteure: Gudrun Moises, Kersten Morgenstern, redaktionelle Mitarbeiter: Cornelia Heller, Uwe Spacek, Redaktionssekretärin: Ingrid Winter, Leiter der ehrenamtlichen Redaktionen: Sport: Kollege Klaus Rau, Sportkommission,

KDT: Genosse Werner Wilfling, T. Niederschönhausen: Genosse Rainer Blume, N. Gewerkschaft: Genosse Günter Schulze, BGL, Patenarbeit: Genosse Udo Brusinsky. Fotos: Herbert Schurig, Archiv. Redaktion: Zimmer 244, Tel. 6 39 25 34 und 25 35.

Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 5012 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Satz und Druck: ND-Kombinat.

Redaktionsschluß für diese Ausgabe der Betriebszeitung war der 16. Dezember 1985. Die nächste Ausgabe erscheint am 10. Januar 1986.